

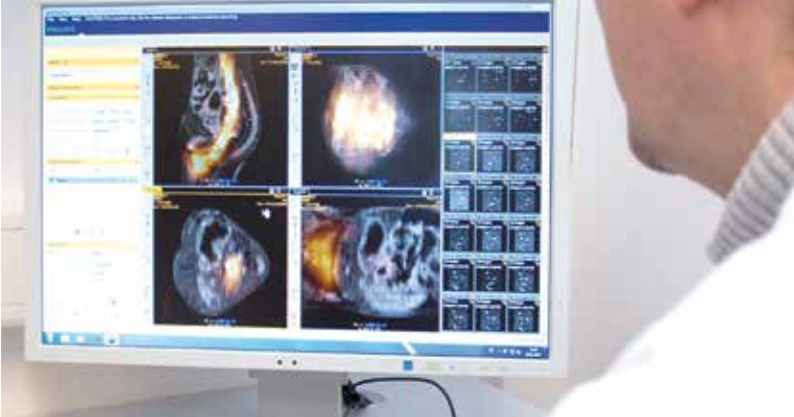
UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



UKE erforscht neue Bildgebung

Diagnostik von morgen





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik Mensch Medizin

Freuen Sie sich auf

Jazz aus der neuen Welt

12. Februar 2015,
18.30 Uhr



18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer
Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | www.musikmenschmedizin.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gerhard Trede-Stiftung
Franz-Wirth-Gedächtnis-Stiftung





Foto: Felicitas Tomiflin

Liebe Leserinnen und Leser,

sehr gerne bin ich aus München nach Hamburg gekommen – nicht nur, weil ich als gebürtiger Wolfsburger norddeutsche Wurzeln habe, sondern auch, weil sich das UKE in den vergangenen Jahren so ausgesprochen gut entwickelt hat. Es ist Freude und Herausforderung zugleich, in diesem dynamischen UKE etwas Neues zu starten und mitzugestalten.

Ein paar Informationen zu meiner Person: Nach dem Medizinstudium wurde ich in Göttingen und Marburg zum Internisten mit Spezialisierungen in Gastroenterologie und Endokrinologie ausgebildet. Als reiner Forscher habe ich in Manchester, England, und als Heisenbergstipendiat in Ann Arbor, USA, gearbeitet. Nach einer Forschungsprofessur in Marburg wurde ich als Chefarzt für Gastroenterologie nach Bern in die Schweiz berufen. Anschließend war ich fast 15 Jahre Direktor einer medizinischen Klinik am Klinikum der Ludwigs-Maximilian-Universität München. Im Nebenamt habe ich zudem fünf Jahre das Amt des Ärztlichen Direktors des gesamten Klinikums ausgeübt

und gemeinsam mit meinen dortigen Vorstandskollegen die Geschicke der dortigen Uniklinik gelenkt.

Das UKE in Hamburg kenne ich bereits seit vielen Jahren – wenn auch bislang nur aus der Ferne. Es hat als eine der fortschrittlichsten Unikliniken auf sich aufmerksam gemacht. Der Neubau der Kinderklinik, Gründungen wie zum Beispiel die des Herzzentrums, der Martini-Klinik, des Onkologischen Zentrums, der Infektionsmedizin, des Martin Zeitz Centrums für Seltene Erkrankungen und nicht zuletzt die reformierte Mediziner Ausbildung haben dem UKE deutschlandweit Beachtung verschafft. Die Vernetzung des UKE mit vielen interessanten externen Partnern ist wegweisend.

Nun müssen wir entsprechend nachhaltig vorgehen: Die bauliche Entwicklung darf nicht stagnieren. So werden mehr Forschungsflächen gebraucht, auch weil viele junge, kluge Köpfe diese Möglichkeiten brauchen, um die erfreuliche Entwicklung – die auch in den Drittmittelinwerbungen sichtbar wird – auszubauen. Wirtschaftlich hat das UKE bisher eine sehr gute Balance gehalten. Die „schwarze Null“ im Jahresergebnis ist nicht selbstverständlich, wissen wir doch, dass mehr als zwei Drittel der Universitätskliniken in Deutschland dieses Ziel nicht erreichen.

Wir machen unsere Medizin für unsere Patienten. Für Menschen, die nicht von selbst gesunden können, die uns vertrauen und darauf setzen, dass wir uns mit bestem Wissen und wachem Gewissen für sie anstrengen. Dafür brauchen wir

beste Qualität, umsichtige Planung und Einsatz mit Freude.

In diesen ersten Wochen bin ich sehr herzlich im UKE und in Hamburg aufgenommen worden. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei Prof. Christian Gerloff, der nach dem plötzlichen Tod des Vorstandsvorsitzenden Prof. Martin Zeitz Ende 2013 die Leitung vorübergehend übernommen und seitdem geradezu perfekt ausgefüllt hat. Prof. Gerloff hat mir den Einstieg ins UKE sehr erleichtert; ich bin froh, dass er dem Vorstand als Stellvertretender Ärztlicher Direktor erhalten bleibt.

In den kommenden Wochen möchte ich das UKE sehr detailliert kennenlernen. Ich werde nach und nach alle Kliniken und Institute, alle Bereiche und Einrichtungen besuchen und freue mich schon auf viele anregende Gespräche und einen lebhaften Austausch mit möglichst vielen von Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unser UKE funktioniert nur durch das große Engagement von Ihnen allen. Mit Ihnen zusammen möchte ich das UKE auf seinem Erfolgskurs festigen und in den kommenden Jahren meinen Beitrag dafür leisten, dass das UKE auch in Zukunft eine der führenden Unikliniken Europas sein wird.

Für den Vorstand

Ihr



Prof. Dr. Burkhard Göke



Einblick: Auch ein UKE-Würfel wurde mit der neuen MPI-Technik durchleuchtet



Ausblick: Auf dem UKE-Gelände entsteht ein Baumhaus für Familien kleiner Herzpatienten



Durchblick: Wie bleiben wir gesund? Das untersucht eine große neue Studie im UKE

Titel

- 6 Neue Bildgebung im Test
- 7 Magnetic Particle Imaging (MPI)
- 9 Hightech für die Neuroradiologie

Klinik

- 10 UKE INside: Trauma am Arbeitsplatz
- 11 Charta der Vielfalt: „Niemand ist frei von Vorurteilen“
- 12 Baumhaus für kleine Herzpatienten

Lehre

- 13 Das Universitätskolleg: Wege in die Wissenschaft

Die neue Kinderklinik

- 14 Labordiagnostik: „Wie Kreuzworträtsel lösen“

Forschung

- 18 Landesforschungsförderung: Molekulare Werkzeuge
- 19 Strahlentherapie: Nicht nur geheilt – auch gesund

Namen und Nachrichten

- 20 Vorgestellt – Neu im UKE – Jubiläum
- 21 Ausgezeichnet – Paper of the Month – Gefördert – Verabschiedet

Kurz gemeldet

- 22 Zehn Jahre Normalpflegepool im UKE
- 23 Blumengruß
- 25 Blutspender-Ehrung im Rathaus
- 26 Aktion Wunschstern
- 27 Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet
- 28 Athleticum: „HW4“ erfolgreich behandelt
- 29 Patientenbefragung: „Noch besser werden“

- 3 Editorial

- 16 Innenansichten: Nationale Kohorte (NAKO) im UKE

- 22 Termine

- 22 Impressum

- 30 Zahl des Monats

- 31 Serie: Persönlich gesehen

Mit voller Kraft für gleiche Rechte

Gleichstellungsbeauftragte wie Frauke von der Heide setzen sich am UKE für gleiche Rechte von Frauen und Männern ein. Seit Dezember 2014 ist sie in dieser Funktion zu hundert Prozent für das nicht-wissenschaftliche Personal im UKE freigestellt.

Wenn Frauke von der Heide über das Gelände radelt, trifft sie auf viele Kollegen, die sie auch Jahre nach einem Beratungsgespräch freundlich grüßen. „Ganz gleich, aus welcher Hierarchiestufe oder Berufsgruppe sie stammen – sie sind einfach froh, wenn ich ihnen zuhöre“, so die Gleichstellungsbeauftragte für das nicht-wissenschaftliche Personal. Meist kommen die Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zu ihr, wenn sie eine Benachteiligung erfahren oder mögliche Übergriffe erlebt haben. „Ich unterstütze sie dabei, aus sich heraus eine Lösung für ihre schwierige Lage zu finden“, erklärt von der Heide.

Seit Dezember 2014 kann sie sich mit hundert Prozent ihrer Arbeitskraft auf die Aufgaben als Gleichstellungsbeauftragte konzentrieren. Auf nicht-wissenschaftlicher Seite soll die 52-Jährige am Klinikum dafür sorgen, dass das am 1. Januar 2015 in Kraft getretene neue Hamburgische Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst beachtet, umgesetzt und eingehalten wird. Es sieht die gleiche Teilhabe

von Frauen und Männern vor und soll Nachteile auf Grund des Geschlechts verhindern. Persönliche Beratungsgespräche stehen dabei genauso auf der Agenda wie Gremienarbeit.

Jahrelang arbeitete die Mutter zweier erwachsener Söhne neben ihrer Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte als Fachkraft für Krankenpflege im Pflegepool, also zu jeder Schicht auf einer anderen Station. „Dabei habe ich viel Unterstützung erfahren, von der ich jetzt gern etwas weitergeben möchte“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte.

Sich in unterschiedliche Interessen hineinzusetzen – das ist Frauke von der Heide in Fleisch und Blut übergegangen. Gerade die Vereinbarkeit von Beruf und Familie möchte sie künftig noch stärker vorantreiben, dafür noch enger mit den entsprechenden Arbeitsgruppen am UKE zusammenarbeiten. Ihre wichtigsten Ziele: mehr Führungspositionen in Teilzeit und Förderprogramme,



Gleichstellungsbeauftragte Frauke von der Heide möchte Menschen im UKE zum Umdenken bewegen

die auf verschiedene Lebensphasen abgestimmt sind. „Dabei denke ich an den Nachwuchs genauso wie an ältere Arbeitnehmer mit Erfahrung – sie alle sollen bestmöglich in unser Arbeitsleben am UKE integriert sein“, betont Frauke von der Heide.

Stillstand ist ihre Sache nicht. Und wenn es nach der Globetrotterin ginge, würde sie am liebsten täglich eine kleine Reise unternehmen. Diese wird vorläufig weiter per Fahrrad über das UKE-Gelände gehen – und zwar stets im vollen Einsatz für die Gleichstellung von Frauen und Männern am UKE. ■

Verabschiedet

Ende 2014 wurde Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt, Stellvertretende Direktorin des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie sowie Gleichstellungsbeauftragte für das wissenschaftliche Personal, feierlich aus dem UKE verabschiedet. Seit 1979 als Wissenschaftlerin tätig, machte sich Richter-Appelt seit Ende der 90er Jahre als Gleichstellungsbeauftragte und Vertreterin für



die Förderung von Frauen stark. Anfang 2015 hat Prof. Dr. Petra Arck, Leiterin des Labors für Experimentelle Feto-Maternale Medizin, das Amt der Gleichstellungsbeauftragten übernommen. Näheres zu ihr und Dr. Heidrun Lauke-Wettwer, Stellvertreterin, Priv.-Doz. Dr. Andrea Horst, Stellvertreterin, und Elke Mätschke, Frauenreferentin der Medizinischen Fakultät, in den kommenden UKE news.



Die neue Bildgebung ist im Gebäude W14 zu Hause



Prof. Dr. Tobias Knopp beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit der neuen Technik Der MPI-Scanner ist einer von zwei Prototypen

Herz- und Krebsdiagnose sollen optimiert werden

Neue Bildgebung im Test

Ein neues bildgebendes Verfahren – Magnetic Particle Imaging (MPI) – wird derzeit im UKE erforscht und weiterentwickelt. Es liefert Bilder von außergewöhnlicher Qualität und könnte in einigen Jahren in den klinischen Betrieb einziehen und die Diagnose von Krebs- und Herzerkrankungen optimieren.

Gerade einmal 32 Jahre jung ist Tobias Knopp und kann sich bereits Professor nennen. Knopp ist kein Mediziner, sondern Informatiker – und beruflich mit der neuen Technik groß geworden. „Bereits während meines Studiums in Lübeck und während einer Hospitanz in den Forschungslaboren der Herstellerfirma Philips in Hamburg habe ich mich intensiv mit dem neuen bildgebenden Verfahren beschäftigt. Später habe ich die erste Doktorarbeit über das MPI geschrieben“, erläutert Knopp. Sein Weg war vorgezeichnet, gleichwohl empfindet er es als großes Glück und Bestätigung seiner bisherigen Arbeit, dass er seit September 2014 Professor für experimentelle biomedizinische Bildgebung in der Klinik

für Diagnostische und Interventionelle Radiologie ist. „Ich habe zwar noch nicht so viel Erfahrung wie die meisten anderen Kollegen, dafür habe ich viele Kenntnisse rund um die neue Technik mit ans UKE gebracht.“

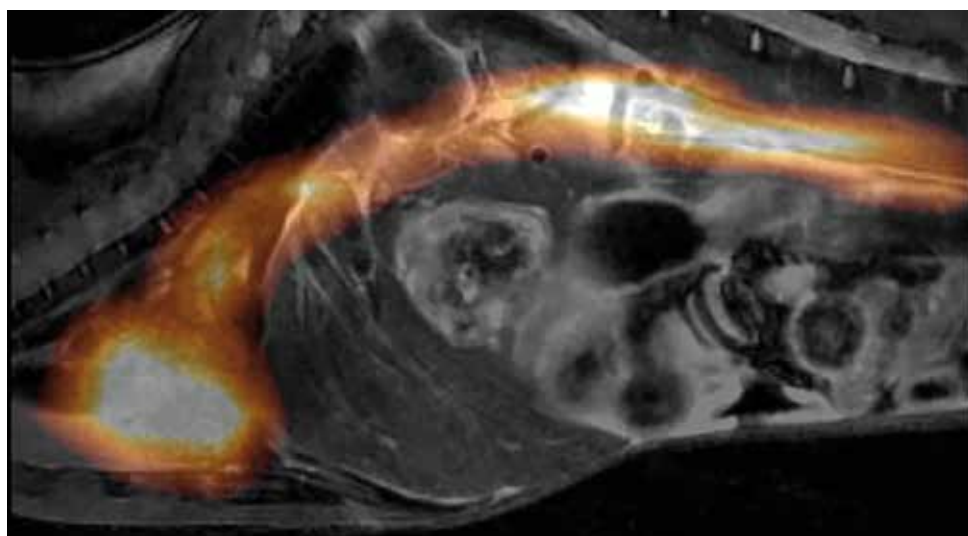
Präzise anatomische Informationen

Magnetic Particle Imaging heißt die neue Methode, die Diagnostik und Therapieplanung weiter verbessern könnte. Sie funktioniert grundsätzlich anders als die gängigen Verfahren der dreidimensionalen Bildgebung wie etwa die Magnetresonanztomografie. Bei dieser Methode wird die Resonanz des körpereigenen Gewebes auf ein eingesetztes Kontrastmittel abgebildet, bei MPI dagegen wird

die räumliche Verteilung des Mittels dargestellt. Die Bildgebung erfolgt beim MPI über Magnetfelder, die durch im Körper zirkulierende Nanopartikel aus Eisenoxid aufgebaut werden. Während das Bild, das bei der Magnetresonanztomografie entsteht, die Reaktionen des Gewebes auf das Kontrastmittel abbildet, werden beim MPI ganz konkret nur die Signale der Eisenpartikel gemessen, ohne das umliegende Gewebe. „Auf diese Weise erhalten wir präzise anatomische Informationen ohne störendes Hintergrundsignal. Bei Blutgefäßen können wir das Durchflussvolumen genau bestimmen und so konkrete Aussagen über mögliche Verengungen treffen“, sagt Prof. Dr. Gerhard Adam, Ärztlicher



Physiker Michael Kaul mit der transportablen Halterung des neuen Scanners



Überlagerung von MRT- und MPI-Aufnahmen: Das MRT liefert die anatomische Information (schwarz-weiß), das MPI zeigt die Kontrastmittel (farbig) in Herzhöhlen und Hohlvene



Magnetic Particle Imaging (MPI)

- > Kontrastmittel, die in den Blutkreislauf injiziert werden, enthalten Eisenoxid-Nanopartikel. Das MPI misst die Signale. Aus ihnen lassen sich am Computer die Bilder rekonstruieren
- > Bildgebung in Echtzeit mit bis zu 46 dreidimensionalen Bildern pro Sekunde
- > Es gibt weltweit nur zwei Prototypen. Sie werden im UKE und an der Berliner Charité getestet
- > Die DFG-Förderung fürs UKE beträgt vier Millionen Euro
- > Bis zur klinischen Reife eines MPI-Scanners werden noch mindestens fünf Jahre vergehen
- > Mögliche Einsatzgebiete: Kardiologie, Neurologie, Tumormedizin, Entzündungs- und Stoffwechselforschung

Leiter der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie.

Adam und sein Team, dem zahlreiche Forscher aus anderen UKE-Instituten und -Kliniken, dem Heinrich-Pette-Institut, dem Institut für Physikalische Chemie der Universität Hamburg, der Technischen Universität Hamburg-Harburg und dem Bernhard-Nocht-Institut angehören, testen seit Mitte vergangenen Jahres einen MPI-Prototypen, der im Rahmen einer Großgeräteinitiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben werden konnte. Das außergewöhnliche Forschungsvorhaben wird in den kommenden Jahren von der DFG mit über vier Millionen Euro gefördert; an der offiziellen Übergabe nahmen auch Bürgermeister



Bürgermeister Olaf Scholz bei der feierlichen Geräteübergabe

Olaf Scholz, Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und DFG-Präsident Prof. Peter Strohschneider teil.

Kombinierte Untersuchungen

Der MPI-Scanner steht in einer hermetisch abgeriegelten Hochfrequenzkabine in einem speziellen Trakt des Gebäudes W14 (Campus Klinische Forschung: Bildgebung). Die Kabine ist mit kupfer-

beschichteten Platten verkleidet, die mit unbehandeltem Holz befestigt sind. „Von hier geht kein Signal raus. Das ist wichtig, damit die Untersuchungen störungsfrei verlaufen.“

Es dringt auch nichts herein; gegen Blitzschläge oder andere Irritationen ist die Kabine gesichert“, erläutert Physiker Michael Kaul, der die Forschungen koordiniert. In dem Gerät selbst werden derzeit Phantome und anatomische Modelle untersucht, die auf einer transportablen Halterung befestigt sind. „Wir führen vor allem kombinierte Untersuchungen aus MPI und MRT durch, um



Analysieren und bearbeiten die Bilder des MPI-Scanners: Michael Kaul (l.) und Tobias Knopp

die Kontrastmittelverteilung zu messen und zu lokalisieren. Diese Bilder können wir dann am Rechner auswerten und bearbeiten.“

Michael Kaul ist seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik für Radiologie; die Entwicklung der MPI-Technologie verfolgt er seit 2006 mit großem Interesse. „Die Bilder, die wir bislang gewonnen haben, sind faszinierend. Für mich als Forscher ist es etwas Außergewöhnliches, ein gänzlich neues medizinisches Verfahren zu testen.“

Krebs noch genauer lokalisieren

Mit der neuen Technik sollen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Tumormedizin, der kardiovaskulären und neurovaskulären Medizin, der Entzündungs- und Stoffwechselforschung untersucht werden: Forschung für die Medizin von morgen. Adams Hoffnung

ist, dass sich mittels MPI-Diagnose zum Beispiel Herzerkrankungen schneller, genauer und für den Patienten schonender diagnostizieren lassen. Dank der hohen Sensitivität der neuen Methode sieht er zudem große Möglichkeiten für die Diagnose von Tumorerkrankungen: „Wir denken, dass wir durch das MPI einen Tumor früher und noch genauer lokalisieren können“, sagt Prof. Adam.

Noch sind allerdings viele Fragen offen, zum Beispiel wie ein Gerät für die Ganzkörperbildgebung eines Menschen konstruiert sein muss und welche Kontrastmittel für die Untersuchungen benötigt werden. Häufig werden Lösungen gefunden, wenn die verschiedenen Experten an einem Tisch sitzen. Techniker und Mediziner, sagt etwa Forschungsprofessor Knopp, sprechen in aller Regel eine unterschiedliche Sprache. „Wenn sie sich aufeinander einlassen, können ganz

tolle Dinge dabei herauskommen. Das sehen wir immer wieder bei der Arbeit mit dem Prototypen des MPI-Scanners.“

Forschergruppe im Aufbau

Die Professur von Tobias Knopp ist zunächst auf sechs Jahre angelegt, derzeit pendelt er – „Ich bin ein Familiensch“ (verheiratet, drei Kinder) – täglich zwischen seiner Geburtsstadt Lübeck und Hamburg hin und her. An zwei Tagen der Woche geht es nach Harburg zur Technischen Universität (TUHH), an drei Tagen ins UKE. Harburg und Eppendorf haben vor zwei Jahren das Forschungszentrum Medizintechnik eingerichtet, Knopps Professur wird gemeinsam vom UKE, der TUHH und der naturwissenschaftlichen MIN-Fakultät der Universität getragen.

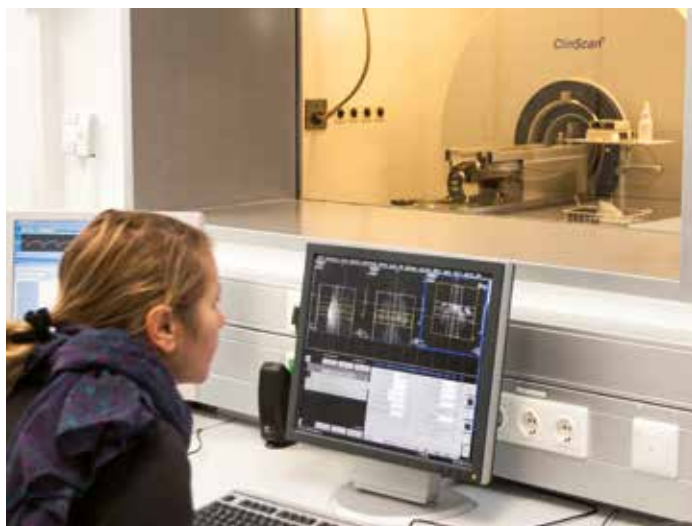
Derzeit baut der junge Wissenschaftler eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe auf, aus der in einigen Jahren ein Institut für biomedizinische Bildgebung am UKE entstehen soll. Und was geschieht, wenn MPI niemals beim Patienten ankommt? „Es liegt nun an uns, den Forschern im UKE aus Medizin und Technik, Anwendungen zu identifizieren, die den Einzug von MPI in die Klinik ermöglichen. Wir arbeiten im Team an vielversprechenden Lösungen und sind deshalb natürlich sehr zuversichtlich.“ ■



Die Radiologen und Neuroradiologen um Prof. Gerhard Adam (l.) und Prof. Dr. Jens Fiehler (M.) entwickeln bildgebende Verfahren weiter, um Diagnose und Therapie zu optimieren. Auch der wissenschaftliche Nachwuchs ist schon aufmerksam dabei ...

Behandlung von Gefäßerkrankungen im Gehirn simulieren

Hightech für die Neuroradiologie



Das 7-Tesla-MRT-Gerät wird von Radiologen und Neuroradiologen für die experimentelle Forschung genutzt



Ärztin Martina Bernhardt und MTA Christoph Schäde begutachten aktuelle MRT-Aufnahmen

Im Campus Klinische Forschung: Bildgebung wird nicht nur die neue MPI-Technologie geprüft. Neuroradiologen nutzen weitere Hightechgeräte zu Ausbildungszwecken und untersuchen Möglichkeiten zur Behandlung von Schlaganfällen und Gefäßerweiterungen.

Ein Aneurysma im Gehirn ist lebensbedrohlich. Platzt die sack- oder spindelförmige Ausweitung der Gefäßwand, kann dies unmittelbar zum Tod führen. Wird eine solche krankhafte Gefäßveränderung jedoch rechtzeitig festgestellt, kann dem Patienten geholfen werden. Welche Therapie die jeweils beste ist, testet Prof. Dr. Jens Fiehler, Direktor der Klinik für Neuroradiologische Diagnostik und Intervention, mit seinem Team an speziellen Modellen. „Wir haben im Rahmen des Forschungszentrums Medizintechnik zusammen mit den Kollegen der Technischen Universität Harburg Aneurysma-Modelle an einem 3D-Drucker entwickelt. Diese nutzen wir, um zu entscheiden, welche Behandlungsmöglichkeit zum Einsatz kommen kann. Darüber hinaus kann der Eingriff auch vorab durchgespielt werden.“



Priv.-Doz. Dr. Buhk, Dr. Sedlacik und Prof. Fiehler (v. l.) an der Angiographie-Anlage

Dafür steht eine experimentelle Angiographie-Anlage im Campus Klinische Forschung bereit. „Wir haben die Räumlichkeiten intern nach meinem Vorgänger Hermann-Zeumer-Labor benannt. Wir nutzen sie auch zur Aus- und Weiterbildung. An der Anlage können minimal-invasive Verfahren simuliert werden“, erläutert Prof. Fiehler. Die 3D-Modelle wollen die Neuroradiologen künftig auch am MPI-Scanner testen.

Das neueste Projekt: Um Zeit bei der Intensivbehandlung schwerkranker

Schlaganfallpatienten zu gewinnen, erproben die Neuroradiologen Verfahren, die das geschädigte Gehirn kühlen und den Hirndruck reduzieren; das BMBF hat eine halbe Millionen Euro für die Forschungen bewilligt. „Insgesamt stehen Radiologen und Neuroradiologen verschiedene Hightechgeräte zur Verfügung“, bilanziert Prof. Fiehler. „Sie ermöglichen einen intensiven interdisziplinären Austausch mit vielen Kliniken und Instituten innerhalb des UKE, einschließlich des Zentrums für Molekulare Neurobiologie (ZMNH).“ ■



Trainer Sabine Buckman (r.) und Ole Thomsen (z. v. r.) zeigen Katja Karnath (li.), Adoleszenzstation, und Metin Basar, KGE, hilfreiche Handgriffe

UKE Inside: Trauma am Arbeitsplatz

Prävention ist entscheidend

Wer bei der Arbeit verunglückt, bekommt Behandlungskosten über die gesetzliche Unfallkasse erstattet. Das ist auch bei Traumata, also psychischen Verletzungen, nicht anders. Bestenfalls kommt es aber gar nicht erst so weit.

Auf der offenen Jugendstation der Psychiatrie wird ein junger Mann handgreiflich gegen eine Fachkraft für Krankenpflege. Zwei Pfleger eilen zur Hilfe. Der Patient entschuldigt sich. Nach Rückzug und Beratung loben die Experten ihn für seine Einsicht, beschließen aber eine Verlegung. Das Erstaunliche: Der junge Mann kooperiert, folgt den Fachleuten freiwillig.

„Entscheidend ist, aggressiven Menschen Grenzen aufzuzeigen“, erklärt Sabine Buckman, seit 18 Jahren Fachkraft für Krankenpflege in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Kollege Ole Thomsen ergänzt: „Und Methoden gegen aggressives Verhalten zu üben.“

Buckman und Thomsen gehören gemeinsam mit Stephan Leuschner zum RADAR-Team am UKE. Seit 2006 vermittelt es ein Sicherheitskonzept im Umgang mit Aggression und Gewalt nach dem niederländischen Manager Leo Regeer. Die Experten der Psychiatrie machen das Training auch anderen Fachbereichen des UKE zugänglich. So hat das RADAR-Team etwa die Mitar-

beiter der Ambulanz der Kinderklinik, des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde oder der IT geschult. Dauer und Inhalte sind flexibel.



Wo finden Betroffene Hilfe?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit seelischen Beeinträchtigungen wenden sich als erstes an den Betriebsärztlichen Dienst des UKE, telefonisch erreichbar unter der Durchwahl -521 95 oder per E-Mail an betriebsaerzte@uke.de.

Bei einem Gespräch, das der Schweigepflicht unterliegt, beurteilt der Betriebsarzt gemeinsam mit dem Betroffenen das Erlebte und das weitere Vorgehen. Parallel meldet er den Vorfall an den Unfallversicherungsträger, die Unfallkasse Nord. Sie nimmt zum Betroffenen Kontakt auf und vermittelt geeignete Therapeuten und weitere Maßnahmen. Kostenträger ist die Berufsgenossenschaft, bei Beamten das UKE.

Dass Deeskalationstraining für alle wertvoll ist, davon ist das RADAR-Team überzeugt. „Eskalation ist ein Zeichen dafür, dass Kommunikation versagt“, so Thomsen. „Und die kann jeder verbessern, indem er sich den Situationen stellt.“ Dies gelte gleichfalls für Kollegen, die einen Übergriff beobachten. Der Experte empfiehlt: „Niemals weggucken, immer Hilfe anbieten.“ So sei erwiesen, dass Ansprache durch Kollegen in Folge eines Zwischenfalls viel wirksamer sei als eine spätere Konsultation beim Psychologen. Gerade Führungskräfte, so Buckman, hätten hier eine Fürsorgepflicht.

Wer nach traumatischen Ereignissen seelisch beeinträchtigt ist, wendet sich zunächst an den Betriebsarzt oder spricht vorab mit Sabine Kesebom, Psycho-soziale Beratung und Suchtprävention. Eine Anlaufstelle kann auch die Spezialambulanz für Traumafolgestörungen am UKE sein. Vor Ort kümmern sich vier Mediziner und Psychologen um traumatisierte Menschen. Ein Plus: Die Ambulanz ist zertifiziert und befugt, direkt zu behandeln. ■

„Niemand ist frei von Vorurteilen“

Geboren ist Esra Tekin in Paderborn. Die deutsche Staatsbürgerin absolviert seit 2011 das Studium „Pflege Dual“ am UKE. Zugleich übt die 28-Jährige ihren Glauben als Muslimin aktiv aus.

„Ich habe mich daran gewöhnt, angestarrt zu werden“, sagt Esra Tekin, „das blende ich aus, weil ich mich nicht auf meinen Lebensstil reduzieren lassen möchte.“ Zum täglichen Outfit der selbstbewussten Frau mit den hübsch geschminkten Augen gehört ein Kopftuch. Das, so erzählt Esra Tekin mit fester Stimme, trage sie seit 14 Jahren. Freiwillig und aus Überzeugung komme sie damit der muslimischen Vorschrift, ihr Haupt zu bedecken, nach.

Was für Esra Tekin selbstverständlicher Bestandteil der Kleidung ist, ziehe oft die Blicke Außenstehender auf

sich. Dabei, so betont die Pflegeschülerin, mache ihre Persönlichkeit doch mehr aus als nur der Glaube: Nach Abitur und Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegeassistentin habe sich die 28-Jährige bewusst für ein Studium am UKE entschieden. Der Großstadt Hamburg und der Aufstiegsmöglichkeiten wegen – und weil ihr der Umgang mit Menschen wichtig sei. Sie malt, liest, hört gern Musik und engagiert sich politisch, etwa im Studierendenparlament.

Sich selbst bezeichnet Tekin als „Paradebeispiel für Integration“: Ihre türkischen Eltern kamen im Kleinkindalter nach Deutschland, sie ist zweispra-

chig aufgewachsen, nachts träumt sie auf Deutsch. „Ich fühle mich dort zu Hause, wo ich mich wohlfühle“, sagt Esra Tekin. Eigentlich in Deutschland – aber die jüngsten Terroranschläge in Frankreich



Derzeit unterstützt Esra Tekin das Team der psychiatrischen Jugendstation

und die islamfeindlichen Strömungen in Deutschland stellen ihr Zuhause auf brutale Weise in Frage. „Niemand ist frei von Vorurteilen, auch ich nicht“, ist sich Tekin klar, „für mich ist viel gewonnen, wenn ich keine Kritik erfahre. Dafür gehe ich immer wieder in den Dialog.“

Auf den Stationen im UKE werde sie stets akzeptiert. Mit Engagement erfüllt die Pflegeschülerin ihre Aufgaben am und für den Patienten, beantwortet dabei wiederholt Nachfragen zu ihrem Glauben, insbesondere immer wieder zu den Beweggründen für ihr Kopftuch.

Bis zu fünfmal pro Tag geht sie nach Rücksprache mit ihren Vorgesetzten

beten. Wie die Christen Weihnachten und Ostern feiert Tekin Ramadan, Zuckerfest und Schlachtfest. Die muslimischen Feste sehen Fastenzeiten tagsüber und gemeinsame Feiern nachts vor. „Das lässt

sich nicht immer gut mit meiner Arbeit vereinbaren“, gibt Tekin zu, „daher erlaube ich mir manchmal einen Tag Pause vom Fasten.“

Gern nutzt Tekin für ihre Gebete die dafür eigens eingerichteten Räume. „Ich spüre, dass sich das UKE mit unterschiedlichen Gruppierungen im Haus auseinandersetzt“, lobt Tekin. Allerdings würde sie sich manchmal eine noch größere Sichtbarkeit der Vielfalt wünschen,

zum Beispiel auf einem Fest der Kulturen oder bei ähnlichen Initiativen. ■

Für eine Willkommenskultur

Alle Einstellungsdokumente für neue Mitarbeiter aus dem Ausland liegen auf Englisch vor. Im Rahmen des Projekts „Interkulturelle Öffnung des UKE“ bietet das Institut für Medizinische Soziologie Deutschkurse für ausländische Medizinstudierende an. Auch die Universitäre Bildungsakademie hat Qualifikationsmaßnahmen für Migrantinnen und Migranten im Angebot. Näheres dazu auf www.uke.de.



charta der vielfalt

UNTERZEICHNET

Eröffnung Ende 2015

Baumhaus für kleine Herzpatienten

Die vom KFE-Baumanagement ausgearbeiteten Pläne sind unter Dach und Fach, die Finanzierung steht, die Arbeiten am Rohbau haben begonnen: Ende 2015 können die ersten Familien kleiner Herzpatienten ins neue Baumhaus einziehen. Möglich wird dies dank einer RTL-Spendenaktion und der Unterstützung des UHZ-Fördervereins.

Unter welchen schwierigen Bedingungen Familien ihre herzkranken Kinder bislang betreuen, zeigt der Fall des kleinen Linus. Wegen eines angeborenen Herzfehlers muss er sechs Monate auf der Kinderherzstation verbringen. Seine Eltern weichen ihm in dieser Zeit nicht von der Seite. Als in der benachbarten Klinik für Geburtshilfe sein kleiner Bruder Elias zur Welt kommt, lebt die nun vierköpfige Familie wochenlang auf beengtem Raum zusammen, bis Linus wieder gesund ist.

Eine harte Belastungsprobe, die leider kein Einzelfall ist. „Familien von herzkranken Kindern müssen oft lange Anreisen in Kauf nehmen, um ihre Kinder an einem der wenigen spezialisierten Zentren in Deutschland behandeln zu lassen“, erläutert Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir, leitender Oberarzt der Kinderherzstation. Private Rückzugsmöglichkeiten gibt es meist nicht. Das neue Baumhaus auf dem Bunker neben dem historischen Verwaltungsgebäude soll dies ändern. Geplant sind drei 30 Quadratmeter große Familienzimmer, ein Gemeinschaftsraum mit Küche, ein Ess- und Loungebereich sowie eine Terrasse. Für die Geschwisterkinder wird ein Spielplatz angelegt. Ziel ist eine wohnliche Atmosphäre ganz ohne Krankenhausflair, in

Vier Männer vom Bau (v. l.): Priv.-Doz. Dr. Mir, Steffen Hallaschka, Prof. Reichenspurner und Priv.-Doz. Dr. Kozlik-Feldmann (Leiter Kinderkardiologie) bei der Scheckübergabe



Das Baumhaus entsteht auf dem Bunkerdach neben dem historischen Verwaltungsgebäude



Am Esstisch im Küchenbereich kann die ganze Familie zusammensitzen; dahinter ist noch Platz zum Spielen



Gemütlich soll es für die Familien vor allem im Wohnzimmerbereich werden



der sich alle Beteiligten wohlfühlen können und entlastet werden.

Finanziert wird das Haus durch private Spenden und Spendengelder, die bei der Charity-Sendung „RTL-Spendenmarathon“ gesammelt wurden. RTL-Moderator Steffen Hallaschka, der schon lange Pate von herzkranken Kindern ist: „Ich halte das Familienbaumhaus für ein tolles Projekt und bin überzeugt, dass es die Situation von Kindern und Eltern entscheidend verbessert.“ Beim nächsten „Kicken mit Herz“ am 14. Juni werden weitere Spenden fürs Baumhaus gesammelt, so Dr. Mir. Und der Förderverein des Universitären Herzzentrums (UHZ) hat zugesagt, in den kommenden Jahren für Personal-, Betriebs- und Instandhaltungskosten aufzukommen. „Wir sind sehr glücklich, dass unsere Idee dank der großzügigen Unterstützung nun Wirklichkeit wird“, sagt Prof. Dr. Dr. Hermann Reichenspurner, Ärztlicher Leiter des UHZ.

Nach Abschluss der Roharbeiten soll im Juli mit dem Innenausbau begonnen werden, bevor im November der letzte Schliff erfolgt. „Wir freuen uns sehr, den Familien zukünftig ein freundliches und komfortables vorübergehendes Zuhause anbieten zu können“, sagt Nina Hübner, Leiterin Projekte und Marketing des UHZ. Doch auch für die Eltern, die das Baumhaus jetzt noch nicht nutzen können, wird im UHZ weiterhin alles getan, damit sie ihren Kindern während der Behandlung immer nah sind. ■



Crashkurs Genetik: Dr. Alexander Laatsch (M.) bringt Medizinstudierenden in einem Intensivkurs die Naturwissenschaften näher

Das Universitätskolleg

Wege in die Wissenschaft

Welches Studium ist das passende für mich? Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten? Diese Fragen prägen die Zeit vor und in den ersten Studiensemestern. Antworten, die Studierenden den Einstieg erleichtern sollen, gibt das 2012 von der Universität Hamburg gegründete Universitätskolleg. Auch das UKE ist mit zwei Projekten beteiligt.

Eines davon sind die Crashkurse Naturwissenschaften, die sich vor allem an Studienanfänger der ersten drei Semester richten, um ihnen den Übergang zwischen Schule und Studium zu erleichtern und die oft vorhandenen Unterschiede in den Vorkenntnissen auszugleichen. „Gute naturwissenschaftliche Grundkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Medizinstudium – besonders in den ersten Semestern. Sie sind nicht nur für das Verständnis zentraler Fächer des Curriculums wie Biochemie oder Physiologie, sondern auch für die spätere ärztliche Tätigkeit unerlässlich“, erläutert Prof. Dr. Dr. Andreas Guse, Prodekan Lehre der Medizinischen Fakultät und Leiter des Handlungsfelds „Wissen erweitern“ innerhalb des Universitätskollegs.

Die im integrierten Modellstudien-gang iMED angebotenen Intensivkurse in den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik vermitteln beziehungsweise wiederholen medizinisch relevante



Die besten Studenten auswählen: Jedes Jahr werden am UKE Eingangstests durchgeführt

naturwissenschaftliche Grundkenntnisse auf Mittel- und Oberstufenniveau. Unterrichtet wird unter Leitung von Dr. Sophie Eisenbarth und Dr. Thomas Tilling in Kleingruppen von maximal 20 Studierenden; angeboten werden insgesamt 33 Kurse à 90 Minuten.

Ein weiteres UKE-Projekt innerhalb des Universitätskollegs: das Auswahlverfahren Medizin. „Da die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für Human- und Zahnmedizin die Studienplatzzahl um ein Vielfaches übersteigt, setzen wir seit 2008 mit dem Naturwissenschaftstest ‚HAM-Nat‘, dem Interviewverfahren

‚HAM-Int‘ und der Drahtbiegeprobe ‚HAM-Man‘“ verschiedene Auswahlverfahren ein, die unterschiedliche Anforderungsbereiche der Studiengänge abbilden. Im Rahmen des Universitätskollegs konzipieren wir neue Auswahltests, entwickeln bestehende Testverfahren weiter und bieten eine testspezifische Beratung für die Studienbewerberinnen und -bewerber an“, erläutert Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Hampe.

Das Universitätskolleg wird seit 2012 als Gesamtvorhaben der Universität Hamburg im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ mit 12,8 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Der Qualitätspakt Lehre ist ein gemeinsames Programm von Bund und Ländern. Bis 2020 stellt der Bund Fördermittel in Höhe von rund zwei Milliarden Euro zur Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität bereit.

Weitere Informationen im Internet: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de ■

Labordiagnostik seltener Krankheiten

„Wie Kreuzworträtsel lösen“

Alle freuen sich aufs neue Kinder-UKE. Doch auch in der jetzigen Kinderklinik wird herausragende Arbeit geleistet. Etwa jedes 500. Neugeborene kommt mit einer seltenen Krankheit zur Welt. Einige sind so rar, dass sie nur von wenigen Spezialisten weltweit diagnostiziert werden können. Einer von ihnen ist UKE-Kinderarzt Prof. Dr. René Santer.



Die MTAs Juliane Bergmann (r.) und Barbara Schröder arbeiten im Labor von Prof. Santer

„Mitunter ist es wie Kreuzworträtsel lösen – nur auf einer anderen Ebene. Auch beim Rätseln muss man verschiedene knifflige Dinge zusammenführen, bis sich eine Lösung ergibt“, erläutert der stellvertretende Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Wie solche Lösungen gefunden werden, darin hat das Team um Prof. Santer eine außergewöhnliche Expertise. In seinem

Labor im Campus Forschung geht er den molekularbiologischen und genetischen Grundlagen seltener angeborener Stoffwechselstörungen nach, von denen weltweit oft kaum mehr als eine Handvoll Patienten betroffen sind. „Wir bekommen regelmäßig DNA-Proben aus ganz Europa zugeschickt, bei sehr exotischen Erkrankungen oft auch von weiter weg.“

Mit Leib und Seele Kinderarzt

Kindern mit seltenen Erkrankungen und deren Eltern zu helfen, war immer das Ziel des Kinderarztes, der 2004 von der Uniklinik Kiel ans UKE gewechselt ist. „Schon in meiner Doktorarbeit habe ich mich mit einer angeborenen, extrem seltenen genetisch bedingten Stoffwechselstörung befasst. Solche Studien faszinieren mich. Gleichwohl bin ich mit Leib und Seele Kinderarzt, betreue Familien, deren Kinder Kohlenhydrat-, Fett- und Eiweißstoffwechselstörungen haben.“

Phenylketonurie (PKU) gehört zu diesen angeborenen Stoffwechselstörungen und die Diagnose kurz nach der Geburt eines Kindes ist für viele Eltern ein Schock. Ein Enzymdefekt führt dazu, dass der Körper die Aminosäure Phenylalanin (Phe) nicht abbauen kann. Reichert sich Phe im Organismus an, führt dies zu einer Störung der Gehirnentwicklung. Mit einer speziellen eiweißarmen Diät kann den Kindern geholfen werden. „Wir hatten vor einigen Wochen ein Jahrestreffen, an dem über 70 PKU-Patienten teilgenommen haben. Sie alle können ein nahezu normales Leben führen – ohne die frühe Diagnose mit einem speziellen Test wären sie dagegen geistig schwerstbehindert.“

Enge Zusammenarbeit im UKE

Auch über zahlreiche weitere angeborene Stoffwechselstörungen wie Glykogenspeicherkrankheiten, seltene lysosomale Erkrankungen (z. B. Mucopolysaccha-





Spenden fürs Kinder-UKE: Alle können mitmachen!

ridosen) oder mitochondriale Störungen wird in den Forschungslaboren gearbeitet. Diagnostik und Therapie erfolgen in enger Zusammenarbeit mit weiteren Instituten und Kliniken des UKE, unter anderem dem Institut für Humangenetik, dem Zentrum für Innere Medizin, der Augenklinik und der Orthopädie. „Wir haben in den vergangenen Jahren ein sehr viel besseres Verständnis für viele seltene Erkrankungen gewonnen. Der Wissensfortschritt aus dem Labor kommt den Patienten mit neuen Diagnose- und Therapiemöglichkeiten zugute. Umgekehrt lernen wir von den Patienten, wie normale Abläufe im Körper funktionieren, welche Stoffwechselprozesse sich während einer Krankheit verändern. Das ist unglaublich spannend!“

Als selten wird eine Krankheit bezeichnet, wenn weniger als einer von 2000 Menschen betroffen ist. Rund vier Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer seltenen Erkrankung, etwa 20 Zentren gibt es an Unikliniken in Deutschland für sie. Im UKE wurde 2013 ein spezielles Behandlungszentrum gegründet, das nach dem kürzlich verstorbenen Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Martin Zeitz benannt wurde. Es heißt nun „Martin Zeitz Centrum für Seltene Erkrankungen“. Hier werden Kinder und Erwachsene behandelt.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter:

www.uke.de/seltene-erkrankungen



Kinderklinik-Leiterin Prof. Dr. Ania C. Muntau, Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Neurologie-Chef Prof. Dr. Christian Gerloff und UKE-Vorstand Joachim Pröbß haben es beim Baubeginn an der Spendenbox (Foto v. l.) vorgemacht, viele UKeler folgen ihrem Beispiel: Sie spenden für die neue Universitäre Kinderklinik! Etliche Beschäftigte lassen sogar regelmäßig einige Cents oder auch Euros von ihrem Gehalt abbuchen. „Wir freuen uns, dass wir in so kurzer Zeit schon rund 300 Kolleginnen und Kollegen für die

Restcent-Aktion begeistern konnten“, sagt Dr. Rainer Süßenguth, Leiter des Bereichs Fundraising und Fördererbetreuung. „Ein schönes Zeichen der Solidarität. Dem Einzelnen fällt der Verzicht auf die Cents hinter dem Komma nicht auf – in Summe können die Beträge viel bewirken. Das UKE hat nahezu 10 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – da hoffe ich, dass sich künftig noch viele beteiligen werden.“

Eine weitere Möglichkeit, das Kinder-UKE zu unterstützen, ist die Nutzung der Internet-Suchmaschine „benefind“. Wenn man das UKE als Begünstigten anklickt, wandert künftig pro erfolgreicher Suche ein halber Cent aufs Kinderklinik-Konto. Dr. Süßenguth: „Jeder kann natürlich auch eigene Spendenaktionen ins Leben rufen: Kuchen auf dem Flohmarkt verkaufen, auf Geburtstagsgeschenke verzichten – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.“

Übrigens: Die Spendenbox vom Baubeginn, in die man Münzen aller Art hineinrollen lassen kann, steht jetzt im Foyer des Neuen Klinikums. Eine Spendenbox zum Selberbasteln gibt es als Download im Internet unter www.kinder-uke.de.



Ich freue mich auf die neue Kinderklinik, weil es ein Ort sein wird, an dem sich die Kinder, Eltern und Angehörigen wohlfühlen werden und auch Spaß haben können.



**Marlies Bergers,
Pflegerische Stationsleitung
Kinderintensivstation**





Fragestunde

Wo wohnen Sie, haben Sie Kinder, was ist Ihr Beruf? Diese und andere Fragen stellt mir Studienassistentin Barbara Hilgert zu Beginn der Tests. Die Informationen sind wichtig, um die Ergebnisse gemäß der Lebensumstände einzuordnen und entsprechend auswerten zu können. Alles, was ich sage, obliegt selbstverständlich der Schweigepflicht. Gleiches gilt für den Fragebogen, den ich später allein ausfülle



Bitte Bauch frei!

So heißt es bei der Bestimmung des Bauchfetts per Ultraschall, das als Risikofaktor für bestimmte Krankheiten gilt. Wie gefährlich es tatsächlich ist, soll die Studie herausfinden. Anders als bei der Bestimmung des Body-Mass-Index (BMI) untersucht Studienassistentin Susann Griesbach ganz genau, wie sich die äußere und innere Fettmasse des Bauchs im Vergleich zu Körpergröße und Muskelmasse verteilt

Nationale Kohorte (NAKO) im UKE

Wie bleiben wir gesund?

Im UKE läuft die größte Gesundheitsstudie Deutschlands an. 10 000 Hamburger sollen in den nächsten vier Jahren im Rahmen der Nationalen Kohorte untersucht werden, um Volkskrankheiten wie Krebs oder Diabetes besser zu erforschen. Was bei dem Gesundheitscheck passiert, hat UKE news-Autorin Nicole Sénagas-Wulf erfahren.

Lungenfunktionstest, Ultraschalluntersuchung des Bauchfetts, Hörprüfung, Zahnzählung und vieles mehr – im Studienzentrum des UKE, das im Erdgeschoss der Ambulanz für Allgemeinmedizin (Gebäude O57/59) liegt, dreht sich heute alles um meine Gesundheit. Insgesamt stehen 23 Checks auf dem Programm, die von speziell geschulten Studienassistentinnen durchgeführt werden. Doch in Wahrheit geht es um weit mehr als eine bloße Bestandsaufnahme meiner körperlichen Verfassung. „Wir wollen ermitteln, wie sich die Gesundheit der Menschen in Deutschland langfristig verbessern lässt“, erklärt Prof. Dr. Heiko Becher, Leiter der NAKO-Stu-



Für unsere Gesundheit im Einsatz: Das Team um Studienleiter Prof. Dr. Heiko Becher (M.), Co-Studienleiterin Dr. Nadja Obi (hi., 2. von re.) und die Leiterin des Studienzentrums, Dr. Annika Jagodzinski (l.), ist bestens geschult und freut sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer

die am UKE. Um das herauszufinden, werden alle Untersuchungen vier Jahre später wiederholt. „Dabei schauen wir, inwieweit die ersten Testergebnisse Hinweise auf die Entwicklung bestimmter

Krankheiten enthielten und wie man diese zukünftig verhindern kann“, so Becher. Der Erfolg der Studie steht und fällt mit dem Engagement der Bevölkerung. „Jeder, der mitmacht, trägt dazu bei, Volkskrankheiten besser zu verstehen und die Forschungen voranzutreiben“, betont Dr. Annika Jagodzinski, Leiterin des Studienzentrums. Dafür habe auch ich gern vier Stunden meiner Zeit investiert – und nebenbei viel über meine Gesundheit erfahren.

UKeler, die an den Voruntersuchungen teilnehmen möchten, melden sich unter 0152-22827370 oder per Mail unter nako_hamburg@uke.de. Mehr Infos: www.nationale-kohorte.de. ■



Die Zeit läuft

Mir bleiben 30 Sekunden, um mit beiden Händen gleichzeitig so viele Stahlstifte wie möglich in die kleine Lochtafel zu stecken. Bei dem Test, der Konzentration und Feinmotorik prüft, ist Fingerspitzengefühl gefragt. Noch zwei kleine Tipps: Wer ruhig bleibt, schafft mehr. Und: Mit sehr kurz geschnittenen Fingernägeln ist es schwerer, die glatten Stifte aus dem Kästchen zu fischen. Am Ende stecke ich zehn Reihen und liege damit im oberen Mittelfeld



Augen und Ohren auf

Wie gut kann ich hören und sehen? Das wird in ausführlichen Tests geklärt. Über Kopfhörer bekomme ich Zahlen vorgesagt, die ich auf dem Touchscreen-Monitor eingeben muss. Doch bald ist das Hintergrundrauschen so stark, dass ich mich verhöre – und vertippe. Heraus kommt eine leichte Schwerhörigkeit auf einem Ohr. Dafür erreiche ich beim Sehtest (unten) die volle Punktzahl. Auch den Augenhintergrund schaut sich Barbara Hilgert mittels Retina-Fotografie genau an. Den Umgang mit dem Gerät hat sie in einer speziellen Schulung erlernt



Tief einatmen ...

... und die Luft beim Ausatmen so exakt dosieren, dass das kleine Mädchen auf dem Bildschirm sicher über die Klippen segelt. Beim FeNO-Test wird die Konzentration von Stickstoffmonoxid in der Ausatemluft gemessen, ein Gas, das der Körper bei Entzündungen produziert. Es fällt mir nicht leicht, meine Atemluft im Zaum zu halten. Aber Studienassistentin Anja Dehn coacht mich so sicher, dass es beim dritten Anlauf schließlich klappt: Das Mädchen ist gerettet und der Test bestanden



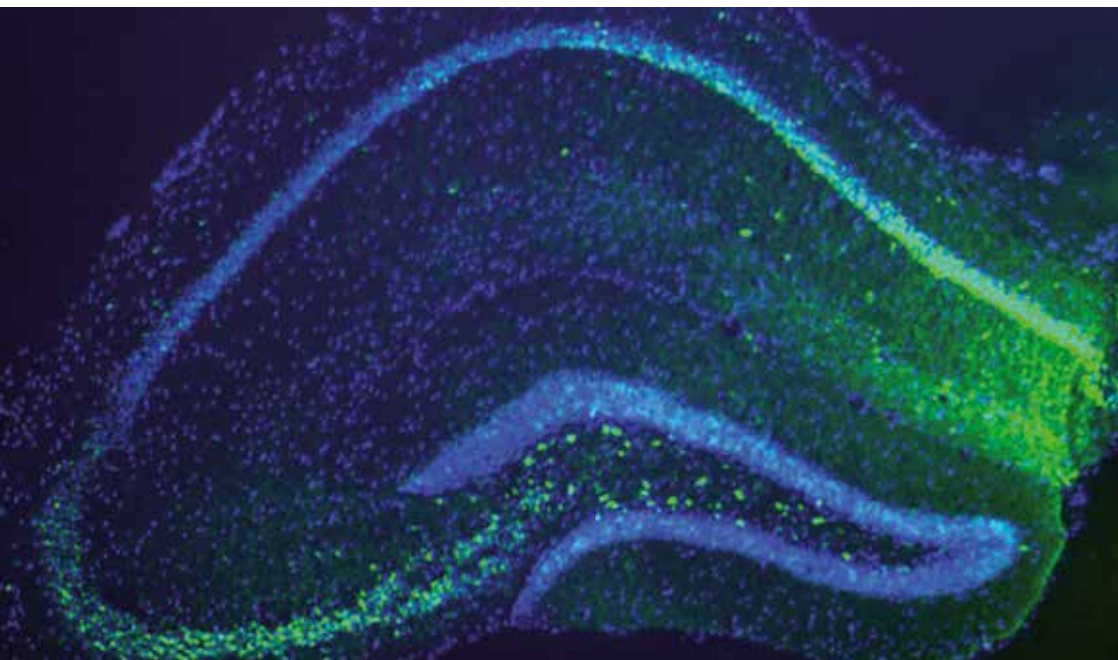
Aktiv bleiben

Zum Abschied gibt mir Susann Griesbach eine kleine Hausaufgabe mit auf den Weg. Eine Woche lang soll ich das Akzelerometer Tag und Nacht um die Hüfte tragen. Das Gerät erfasst Daten über meine körperliche Aktivität, die später in die Gesamtauswertung der Untersuchungsergebnisse einfließen. Sobald ich das Studienzentrum verlassen habe, bekommt das Akzelerometer zu tun: Ich steige auf mein Rad und fahre nach Hause

Landesforschungsförderung unterstützt UKE-Projekte

Molekulare Werkzeuge

Mit mehr als zwei Millionen Euro unterstützt die Landesforschungsförderung zwei neue Verbundprojekte, die von UKE-Forschern koordiniert werden.



Mikroskopische Darstellung von Nervenzellen aus dem Hippokampus – einer Gehirnstruktur, die zur Überführung von Gedächtnisinhalten in das Langzeitgedächtnis wichtig ist

„Unser Gehirn ist eine große Baustelle. Immerzu werden neue Straßen gebaut, alte abgerissen und existierende erweitert“, vergleicht Prof. Dr. Matthias Kneussel die Aktivitäten im Gehirn beim Lernen und dem Speichern von Erinnerungen. Der Direktor des Instituts für Molekulare Neurogenetik im Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH) koordiniert einen der beiden neuen Forschungsverbände. Den anderen leitet Prof. Dr. Andreas Guse, Direktor des Instituts für Biochemie und Molekulare Zellbiologie. In seinem Fokus stehen winzige Botenstoffe, die die Kommunikation von Zellen mit ihrer Umgebung beeinflussen. Die Forschungsergebnisse beider Projekte können dazu beitragen, neue Wege zur Behandlung etwa von Autismus oder entzündlichen Erkrankungen wie Multiple Sklerose zu finden.

„Wir haben etwa zehn Milliarden Nervenzellen. Jede einzelne kommuniziert



Haben zusätzliche Landesmittel erworben: Prof. Kneussel (l.) und Prof. Guse



Hamburg fördert

Die Hamburger Landesforschungsförderung, gegründet Anfang 2012, fördert 28 Forschungsvorhaben mit 16 Millionen Euro. Die Behörde für Wissenschaft und Forschung hat neun Forschungsverbände ausgewählt; zwei werden vom UKE geleitet, an vier weiteren sind UKE-Forscher beteiligt. Zudem unterstützt die Behörde sechs Vorhaben zur Nachwuchsförderung, vier künstlerische Projekte und neun Einzelmaßnahmen.

über rund 1000 Schaltstellen, den sogenannten Synapsen, mit anderen. Diese Kommunikation verstehen zu lernen, ist unglaublich spannend“, sagt Biochemiker Kneussel. 24 Wissenschaftler – 21 vom UKE sowie je einer aus der MIN-Fakultät der Universität Hamburg, vom DESY und vom Technologie Institut in Haifa (Israel) – teilen seine Faszination. Gemeinsam wollen sie erforschen, wie das Gehirn im Lernprozess entscheidet, ob neue Synapsen entstehen, alte abgebaut oder vorhandene so ausgebaut werden, dass sie mehr Informationen verarbeiten können. Um die Netzwerke zu verstehen, beleuchten die Forscher sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Dazu nutzen sie Forschungswerkzeuge aus der

Genetik, der Anatomie, der Physiologie, der Pathologie und der Molekularbiologie.

Kleine Moleküle sind auch die Forschungsobjekte in dem von Prof. Guse koordinierten Projekt. „Unsere Zellen nehmen ständig Signale aus ihrer Umwelt auf und müssen auf sie korrekt reagieren“, erläutert der Forscher. Bei dieser Kommunikation helfen kleine Moleküle, die als Botenstoffe wirken. Offenbar beeinflussen sie den Verlauf von Infektionen oder chronisch-entzündlichen Prozessen. Die Wissenschaftler wollen die Konzentration dieser Botenstoffe bei gesunden Zellen ermitteln und diese Ergebnisse dann mit Messungen an erkrankten Zellen vergleichen. Ziel ist es, diese Botenstoffe direkt an ihren Wirkorten zu beobachten und zu messen. „Wir erwarten, dass wir damit neue Werkzeuge für Diagnose und Therapie entwickeln können“, sagt Guse. ■



Eine nebenwirkungsarme Strahlentherapie – das ist das Ziel von Priv.-Doz. Dr. Silke Tribius

Patienten mit Kopf- und Halstumoren

Nicht nur geheilt – auch gesund

Patienten mit Kopf- oder Halstumoren haben heute gute Chancen, geheilt zu werden. Aber wie steht es um ihre Lebensqualität nach der Behandlung? Ein Team aus UKE-Ärzten um Priv.-Doz. Dr. Silke Tribius, Ambulanzzentrum und Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, ist dieser Frage in einer Studie nachgegangen.

„Hätte ich gewusst, was nach der Therapie auf mich zukommt, wäre ich lieber an meinem Tumor gestorben.“ Seit Dr. Tribius als junge Medizinstudentin in den USA von einem Patienten diesen Satz gehört hat, lässt sie das Thema Lebensqualität nicht mehr los. „Es hat mich sehr getroffen, dass ein vom Krebs geheilter Patient sein Dasein nach OP und Bestrahlung nicht mehr als lebenswert empfand“, erinnert sich die Radioonkologin. In der Tat mussten behandelte Patienten mit Tumoren im Kopf- und Halsbereich noch vor 20 Jahren große Funktionseinbußen hinnehmen. Befallene Organe wie Zunge oder Kehlkopf wurden häufig herausoperiert – mit der Folge, dass die Patienten für den Rest ihres Lebens weder selbständig schlucken noch essen oder sprechen konnten. Heute haben Organ- und Funktionserhalt in der Behandlung oberste Priorität. „Unser Ziel ist es, Therapien noch stärker zu verfeinern, um Spätfolgen zu minimieren und damit die Lebensqualität weiter zu verbessern.“

Im Rahmen einer interdisziplinären Studie mit Ärzten der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (MKG), der HNO-Klinik und des Instituts für Medizinische Psychologie erstellte Tribius seit 2009 eine umfangreiche Bestandsaufnahme des Gesundheitszustands von Patienten mit lokal fortgeschrittenen Kopf- und Halstumoren. Sie erhob Daten von insgesamt 250 Erkrankten, die in standardisierten Fragebögen ihre Lebensqualität vor, während und bis zu fünf Jahre nach der Behandlung festhielten. „Die statistische Auswertung zeigte, dass sich der Allgemeinzustand gerade junger Patienten, die mit einer relativ hohen Lebensqualität in die Behandlung gingen, in der Akutphase dramatisch verschlechterte. Hier müssen wir unbedingt ansetzen“, erläutert die Ärztin.

Neue Erkenntnisse liefert die Studie auch zur Rehabilitationsdauer nach

Beendigung der Therapie. „Bei den meisten Patienten bildeten sich nahezu alle Symptome wie Einschränkungen der Schluckfunktion oder Schleimhautentzündungen innerhalb eines Jahres komplett zurück.“ Ein Erfolg, der auf verbesserte Behandlungstechniken wie die Intensitätsmodulierte Strahlentherapie (IMRT) zurückzuführen ist, mit der krankes Gewebe gezielt bestrahlt und umliegende Organe geschont werden.

„Bei den meisten Patienten bildeten sich nahezu alle Symptome ... innerhalb eines Jahres komplett zurück.“

Priv.-Doz. Dr. Silke Tribius, Ambulanzzentrum und Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Trotz deutlich verbesserter Heilungschancen und Lebensqualität hat sich Dr. Silke Tribius fest vorgenommen, Therapien dort, wo es nötig und möglich ist, zukünftig noch genauer zu justieren, um Patienten nicht nur geheilt, sondern auch gesund ins Leben zu entlassen. ■

vorgestellt

Neu im UKE



Prof. Dr. Linda Diehl hat am 1. September 2014 die neue W2-Forschungsprofessur für experimentelle Entzündungsforschung im

Institut für Experimentelle Immunologie und Hepatologie angetreten. Sie war zuvor an der Universität Bonn tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören zelluläre Immunologie sowie hepatische Immunregulation und Entzündung.

Neue Aufgaben



Janina Colmorgen hat am 1. Januar 2015 die pflegerische Zentrumsleitung des Zentrums für Innere Medizin übernommen.

Zuvor war die Gesundheits- und Krankenpflegerin dreieinhalb Jahre pflegerische Stationsleitung auf der Stroke Unit im Kopf- und Neurozentrum.

Ernennung zum Professor/ zur Professorin gemäß §17



Prof. Dr. Felix Kyong-Hwan Chun, Klinik und Poliklinik für Urologie.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Dr. Yogesh Kumar Vashist, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, für das Fach Viszeralchirurgie.



Priv.-Doz. Dr. Daniel Perez, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, für das Fach Chirurgie.



Priv.-Doz. Dr. Edith Lubos, Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie, für das Fach Innere Medizin.



Priv.-Doz. Dr. Adrian Münscher, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, für das Fach Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.



Priv.-Doz. Dr. Christian Krebs, III. Medizinische Klinik, für das Fach Innere Medizin und Nephrologie.

Ruf nach Hamburg erhalten

Priv.-Doz. Dr. Nicole Fischer, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, hat einen Ruf auf die W2-Professur für Diagnostische und Molekulare Virologie erhalten.

Prof. Dr. Nicola Gagliani, Yale School of Medicine New Haven, USA, hat einen Ruf auf die Universitätsprofessur für Gastrointestinale Karzinogenese erhalten. Die Stelle ist in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie im Zentrum für Operative Medizin loziert.

Ehrenamt

Prof. Dr. Martin Scherer, Institut für Allgemeinmedizin, ist neuer Schriftleiter des Hamburger Ärzteblattes.

Prof. Dr. Ileana Hanganu-Opatz, Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH), ist in die Akademie „FENS Kavli Network of Excellence“ aufgenommen worden, dessen Ziel die Förderung von Neurowissenschaftlern in Europa ist.

Christine Trowitzsch, Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, wurde für zwei Jahre zur Sprecherin der Fachgruppe Gesundheit des Bundesverbands der Pressesprecher gewählt.

Jubiläum 40 Jahre



Beate Grotheer, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Zentralen OP-Organisation im Anästhesie Funktionsdienst, hat am 1. Februar ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.



Kirsten Ott, Zentrales Casemanagement, hat am 1. Februar ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Susanne Jantzen, Erzieherin in der Kindertagesstätte des UKE, hat am 1. Februar ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

25 Jahre

Helene de Grandi-Wendel,

Klinik für Neurologie.

Rosemarie Kongi, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie.

Annett Hasse, Institut für Zelluläre und Integrative Physiologie.

Gabriela Thele, Dekanat.

Mehmet Akkaya, KLE.

Birgit Grubich, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

ausgezeichnet

Dr. Joanna Triviai, Interdisziplinäre Klinik für Stammzelltransplantation, hat von der European Society of Hematology (EHA) den Junior Research Fellowship Award erhalten. Die Auszeichnung ist verbunden mit einer dreijährigen Zuwendung von insgesamt 150 000 Euro.

Paper of the Month

Prof. Dr. Anja Mehnert, Leipzig, und Dekan **Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus** sind für die Publikation im Journal of Clinical Oncology „Four-week prevalence of mental disorders in patients with cancer across major tumor entities“ mit dem Paper of the Month (November) ausgezeichnet worden.

Dr. Johannes Keller, Institut für Osteologie und Biomechanik, ist für seine in Nature Communications veröffentlichte Arbeit „Calcitonin controls bone formation by inhibiting the release of sphin-

gosine 1-phosphate from osteoclasts“ mit dem Paper of the Month (Dezember) ausgezeichnet worden.

gefördert

Dr. Brooke Viertel und **Prof. Dr. Steffen Moritz**, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, erhalten 1 234 080 Euro von der DFG und dem BMBF für die multizentrische klinische Studie „Immediate and Delayed Effects of Individualized Metacognitive Training for Psychosis (MKT+)“. Gegenstand der Studie ist das von der Arbeitsgruppe entwickelte Metakognitive Therapieprogramm.

Prof. Dr. Andreas Engel, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie, wird von der EU mit 900 625 Euro für das Projekt „Socialising Sensori-Motor Contingencies“ unterstützt. Die Gesamtförderung für das von Prof. Engel geleitete Projekt im Rahmen von „Horizont 2020“ beträgt 3,78 Millionen Euro. Beteiligt sind acht Forschergruppen aus vier Ländern.

Prof. Dr. Hans-Helmut König und **Dr. Ivonne Lindlbauer**, Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, haben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für gesundheitsökonomische Teilprojekte im Forschungsverbund „Prävention und Rehabilitation von osteoporotischen Frakturen bei benachteiligten Zielgruppen 2 (PROFinD2)“ 383 000 Euro erhalten.

Prof. Dr. Guido Heydecke, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, erhält von der Claussen-Simon-Stiftung 50 000 Euro für sein Projekt „Zahn- und Mundgesundheit im Alter.“

Dr. Karoline von Loeper, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, erhält für das Forschungsvorhaben „Die Rolle der podozytären B7-1 Induktion bei der Entstehung und Behandlung der Proteinurie“ ein Auslands-Forschungsstipendium der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung in Höhe von 35 000 Euro.

Dr. Florian Ewald, Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, und **Prof. Dr. Manfred Jücker**, Institut für Biochemie und Signaltransduktion, erhalten 14 920 Euro von der Erich und Gertrud Roggenbuck-Stiftung für das Forschungsprojekt „Etablierung neuer Therapiestrategien zur Behandlung von Tumoren mit erworbener Resistenz gegen RAF- und MEK-Inhibitoren“.

Dr. Ulrike Löbel, Klinik für Neuroradiologische Diagnostik, erhält von der European School of Radiology (ESOR) eine dreimonatige klinische Weiterbildung im Fach pädiatrische Neuroradiologie am Gaslini Institute in Genua, Italien. Das Stipendium ist mit 3500 Euro dotiert.

verabschiedet

Dr. Friedel Wischhusen, Institut für Rechtsmedizin, ist am 31. Januar 2015 nach 36-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE verabschiedet worden.

Birgit Williams, Institut für Neuropathologie, ist am 31. Dezember 2014 nach 33-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE verabschiedet worden.

Zehn Jahre Normalpflegepool im UKE

Überall im Einsatz



Starkes Team: Seit zehn Jahren unterstützt der Normalpflegepool fast alle Stationen des UKE

Wird es personell mal eng, können die Stationen des UKE auf Unterstützung aus dem Normalpflegepool bauen. Bereits seit zehn Jahren setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Leitung von Claudia Hentschel ihr fachübergreifendes Pflegewissen in nahezu allen Zentren des Klinikums ein. Mit großem Erfolg: Seit

Gründung der Einheit wuchs das Team von acht auf 21 Pflegekräfte an. „Die meisten wechseln fast täglich den Einsatzort, was ein hohes Maß an Flexibilität, Teamgeist und Kompetenz verlangt“, so Claudia Hentschel, die den Normalpflegepool mitbegründete. Kompensiert werden kurzfristige Ausfälle ebenso wie

längere personelle Engpässe. Eingearbeitet werden die Poolmitarbeiter direkt auf den Stationen im täglichen Arbeitsbetrieb. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, vermittelt Claudia Hentschel Kollegen stets entsprechend ihrer Fachkompetenz, sodass die Stationen sachkundige Hilfe erhalten.

Februar/März 2015 • February • March

10. Februar, 18 Uhr

Vortragsreihe zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

Ort: Fritz Schumacher-Haus (N30)
Das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin veranstaltet eine Vortragsreihe zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Weitere Termine: 24. Februar, 10. März, 24. März, 7. April. Beginn ist jeweils 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

12. Februar, 18.30 Uhr

Musik – Mensch – Medizin

Ort: Foyer Neues Klinikum (O10)
Das Auftaktkonzert im neuen Jahr steht unter dem Motto „Jazz aus der neuen Welt“. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

13. Februar, 10 Uhr

Vorbereitungstreffen Benefizlauf fürs Kinder-UKE

Ort: Curschmannsaal (O35)
Ein Benefizlauf zugunsten der neuen Kinderklinik soll am 12. September 2015 im Eppendorfer Park und rund ums UKE stattfinden. Für die Vorbereitung werden noch laufbegeisterte Mitstreiter gesucht. Anmeldung und Info bei Sabine Metzger, s.metzger@uke.de

25. Februar, 17 bis 20 Uhr

Tag der seltenen Erkrankungen

Ort: Fritz Schumacher-Haus (N30)
Vorträge und Informationen für Patienten, Angehörige und Interessierte vom Martin Zeitz Centrum für Seltene Erkrankungen des UKE.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Christine Trowitzsch (verantwortlich),
Redaktion: Uwe Groenewold (Leitung),
Tel.: (0 40) 74 10-5 60 61, Fax: (0 40) 74 10-5 49 32,
E-Mail: ukenews@uke.de

Autorinnen: Kathrin Thomsen, Nicole Senegas-Wulf, Angela Grosse, Kerstin Graupner, Carina Rühl
Gestaltung: Ulrike Hemme
Lektorat: Berit Sörensen
Titelbild: Claudia Ketels
Fotos: Regina von Fehrentheil, Claudia Ketels, Anja Meyer, Felizitas Tomrlin
Druck: Hartung Druck + Medien GmbH, Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg
Auflage: 6500 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.



Tatiana Wagner (r.) freut sich über den prächtigen Blumenstrauß, für den sie KLE-Kollegin Diana Mucine vorgeschlagen hat



Oberärztin Dr. Franziska von Breunig (Mitte) wird von Janna Lendner und Dr. Arne Fleischhacker mit Blumen überrascht

UKE news verlosen Blumengrüße

Stets gute Laune und ein offenes Ohr

Kolleginnen und Kollegen sagen hilfsbereiter Buchhalterin und frisch ernannter Oberärztin „Danke!“

„Tatiana Wagner, unsere Controllerin, ist einfach eine tolle Kollegin“, sagt **Diana Mucine** aus der **Klinik Logistik Eppendorf (KLE)**. „Sie hat immer ein offenes Ohr, ist sehr hilfsbereit und hat stets gute Laune.“ **Tatiana Wagner** zeigte sich bei der Übergabe des Blumenstraußes überrascht und berührt. Das Lob gab sie gleich an ihre Kollegin zurück, die sie ebenfalls sehr schätzt.

Für ihre kompetente und geduldige Gestaltung der Dienstpläne hat **Dr. Franziska von Breunig** aus der **Klinik für Anästhesiologie** einen Blumenstrauß verdient. Dieser Meinung sind **Dr. Arne Fleischhacker** und **Janna Lendner**, die der frisch ernannten Oberärztin im Namen des gesamten Teams danken. „Egal, wie problematisch die Situation ist, sie bleibt immer freundlich.“

So sagen Sie „Danke“

Schreiben Sie eine E-Mail an ukenews@uke.de. Sagen Sie uns, bei welcher Kollegin oder welchem Kollegen Sie sich bedanken möchten und warum. Das Los entscheidet. Die Gewinner werden in den UKE news vorgestellt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unterstützt wird die Aktion von Callabar in der Ladenpassage (O10). Wir wünschen viel Glück!

70. Jahrestag der Befreiung Vortragsreihe

Eine Vortragsreihe zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz veranstaltet das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin. Die einführende Veranstaltung war am 27. Januar (Jahrestag der Befreiung); ab dem 10. Februar finden vierzehntägig im Hörsaal des Fritz Schumacher-Hauses Vorträge statt, bei denen auch Filmausschnitte aus Dokumentarfilmen und Tondokumente präsentiert werden. Die Termine im Einzelnen: 10. und 24. Februar, 10. und 24. März, 7. April. Beginn ist um 18 Uhr, Eintritt ist frei. Weitere Infos: www.uke.de/institute/geschichte-medicin.

Anzeige



belvedereoptic

Augenoptik am UKE

Brillen - Contactlinsen - LowVision

Augenoptik - seit dem 1. Oktober im „spectrum“

Unser Leistungs-„spectrum“

- Screening-Tests zur schnellen Feststellung der Leistungsfähigkeit Ihrer Augen
- 3D-Augenüberprüfung für die Optimierung Ihres räumlichen Sehens
- sicher und komfortabel: unsere Contactlinsen nach Maß
- entspanntes Sehen am Arbeitsplatz mit individualisierten Bildschirmarbeitsplatzbrillen
- gestern bestellt - heute abgeholt: unser Übernacht-Brillenservice für viele Glastypeen
- schnell und präzise: Fertigung in eigener Meisterwerkstatt
- attraktive Konditionen für UKE-Mitarbeiter und Studenten

belvedereoptic - im Gesundheitszentrum „spectrum“ im 4. OG, Aufzug bei Budni
Vereinbaren Sie gerne einen Termin mit uns oder schauen Sie einfach herein.
Mo - Fr 9 - 18 Uhr und nach tel. Vereinbarung auch Samstag - Tel. 23 80 19 00

CARE VISION
AUGENLASERKORREKTUREN

Goodbye
BRILLE!

AUGENLASERKORREKTUR AB

895 Euro*

PRO AUGE

0800 8888 474
GEBÜHRENFREI

www.care-vision.de

25
JAHRE
ERFAHRUNG*

500.000
DURCHGEFÜHRTE
BEHANDLUNGEN*

*Abrechnung gem. GOÄ nach Abschluss der Behandlung.

**In verschiedenen Ländern

Fotografie Ivonne Mierzowski

Spender-Ehrung im Rathaus

Vorbildlich: 307 Mal Blut gespendet

Bereits 307 Mal hat Burkhard Ossenbrüggen im UKE Blut gespendet. „Damit ist er einer unser treuesten Spender und hat sich die Auszeichnung redlich verdient“, sagt Dr. Sven Peine, Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin. 836 Spender aus der Hansestadt, die mindestens hundert Mal Blut gespendet haben, wurden von Hamburgs Gesundheitsse-natorin Cornelia Prüfer-Storcks ins Rat-haus geladen, darunter auch 178 Spender aus dem UKE. Prüfer-Storcks bedankte



Zur Ehrung der Blutspender wurden 836 Frauen und Männer ins Hamburger Rathaus eingeladen, darunter auch 178 Freiwillige aus dem UKE



Burkhard Ossenbrüggen (l.) hat 307 Mal im UKE bei Dr. Sven Peine Blut gespendet

sich mit dem Empfang im großen Fest-saal für das Engagement der Spender.

Wer Blut spenden möchte, kann dies im UKE Montag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 14 sowie Dienstag und Mittwoch von 12 bis 19 Uhr tun. Als Neu-Spender sind gesunde Menschen zwischen 18 und 60 Jahren willkommen. Weitere Infos: Tel. (040) 74 10-5 26 16.

Plastische Chirurgie neue Fachabteilung im Zentrum für Operative Medizin

Körperliche Integrität wiederherstellen

Die bestmögliche Wiederherstellung der körperlichen Integrität, Funktionalität und Ästhetik – das ist das Ziel aller Behandlungsmaßnahmen in der neuen Abteilung für Plastische Chirurgie im Zentrum für Operative Medizin (ZOM). „Unsere hochspezialisierte Abteilung widmet sich der Behandlung und Rekonstruktion von körperlichen Defekten, die

durch Unfälle, Infekte, Tumorerkrankungen, Lagerungsschäden, chronische Wundheilungsstörungen, Operations-folgezustände und angeborene Fehlbildungen entstanden sind“, erläutert Prof. Dr. Dr. Marco Blessmann, Ärztlicher Leiter der neuen Einrichtung. Sie umfasst vier Schwerpunkte: die rekonstruktive Chirurgie, die ästhetische Chirurgie,

die Brustchirurgie und die Adipositas-Chirurgie. Mit vielen Kliniken des UKE besteht eine enge Zusammenarbeit, zum Beispiel mit der Allgemein- und Unfallchirurgie, dem Adipositas-Zentrum, dem Brustzentrum, der Neurochirurgie oder den HNO- und MKG-Kliniken. Kontakt: Tel. (040) 74 10-2 34 41, E-Mail: plastische.chirurgie@uke.de.

Akutversorgung Schwerstverletzter

Unfallchirurgen des UKE ausgezeichnet

Besondere Auszeichnung für die Unfallchirurgie des UKE: Die Klinik ist jetzt am Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung beteiligt. Unfallverletzte mit schwersten Verletzungen benötigen eine sofortige besondere unfallmedizinische Behandlung und müssen in speziellen Krankenhäusern

der Akutversorgung vorgestellt werden. „Die Kliniken müssen sicherstellen, dass hochqualifizierte Fachärzte aus den Bereichen Unfallchirurgie, Anästhesiologie, Neurochirurgie, Radiologie und Handchirurgie rund um die Uhr zur Versorgung von Verletzten zur Verfügung stehen“, erläutert Prof. Dr. Johannes M. Rueger, Ärztlicher Leiter der Klinik für

Unfall-, Hand- und Wirbelsäulen-chirurgie. Bundesweit sind von über 2000 Krankenhäusern nur 85 als sogenannte SAV-Häuser anerkannt worden. Rueger: „Die Unfallchirurgie des UKE ist seit Jahren eine der führenden Einrichtungen für Unfallchirurgie in Norddeutschland, insbesondere für die Versorgung von Becken- und Wirbelsäulenverletzungen.“



Gemeinsames Plätzchenbacken (v. l.): Josephine Friedland, Michaela Schäpe, Marie Wachow, Sven Löffler, Nan Hee Warnecke

Aktion Wunschstern

Zuckerguss und Zoobesuch

Zusammen Kekse backen und musizieren, einen Drachen bauen und den Zoo besuchen – die „Aktion Wunschstern“, bei der Studierende Zeit für einen guten Zweck zur Verfügung stellten, war wieder ein voller Erfolg. Nach der gelungenen Premiere 2013 wiederholten in der Vorweihnachtszeit das Prodekanat Lehre des UKE und die Stiftung Anscharhöhe die Aktion Wunschstern. Über 30 Wünsche der Stiftungsbewohner hingen am Weihnachtsbaum im Campus Lehre auf Pappsternen; fast alle

wurden in den zurückliegenden Wochen erfüllt. Beim gemeinsamen Weihnachtsliedersingen in der Erwachsenen-Wohngruppe waren gleich sechs Studentinnen dabei. „Ich freue mich, dass die Aktion von Studierenden und Bewohnern so gut angenommen wurde“, sagt Priv.-Doz. Dr. Olaf Kuhnigk, Leiter des Prodekanats. „Vielen Dank an alle Wunsch-erfüller für die vielen schönen Stunden“, freut sich Jeannine Strozynski, Koordinatorin der Aktion aus der Stiftung Anscharhöhe.

Im Fritz Schumacher-Haus

Tag der seltenen Erkrankungen

Die „Waisen der Medizin“ haben im Martin Zeitz Centrum für Seltene Erkrankungen des UKE eine Heimat gefunden. Seit Oktober 2013 werden dort in bisher elf Kompetenzzentren Patienten behandelt, die an einer seltenen Erkrankung leiden. Am Mittwoch, 25. Februar, stellt sich das Centrum bei einer moderierten Podiumsdiskussion vor. Von 17 bis 19 Uhr wird es im Hörsaal des Fritz Schumacher-Hauses (Gebäude N30) um die Schwerpunkte autoimmune Lebererkrankungen, autoimmune Nierenerkrankungen sowie um das Marfan-Syndrom und genetisch bedingte thorakale Aorten-Syndrome gehen. Zusätzlich hat das Medizinhistorische Museum Hamburg an diesem Abend geöffnet. Interessierte sind herzlich willkommen.

Campus Forschung

Infotag der Core Facilities

Zentrale Forschungseinrichtungen, sogenannte Core Facilities, haben die Aufgabe, Schlüsseltechnologien, die aufgrund ihrer Komplexität und hohen Anschaffungskosten nicht mehrfach finanziert werden können, für alle Forscherinnen und Forscher am UKE zur Verfügung zu stellen. Bei einem Infotag am Freitag, 6. Februar, stellen zahlreiche Core Facilities des UKE ihre aktuellen Serviceangebote und neuen Gerätetechnologien im Campus Forschung (N27) vor. Von 13.30 bis 14.30 Uhr präsentieren die Facilities ihre Technologien im Seminarraum 14, von 14.30 bis 16 Uhr findet eine Postersession im Foyer statt.

Anzeige

zentrum**sehstärke**
Augenarztpraxis am UKE



- + Beratung **sehstärke**
- + Augencheck/Vorsorge
- + Allgemeine Augenheilkunde
- + modernste Diagnostik
- + Konsiliararzt UKE
- + Zweitmeinung
- + Gutachten
- + ambulante Operationen
- + Spezialsprechstunde:
Laserbehandlung/LASIK/PRK
Hornhaut/Keratokonus

Seit
1.10.2014 im
„spectrum“



Tel.: 040 429 160 66 · www.zentrumsehstarke.de

Augenarztpraxis am UKE · Priv.-Doz. Dr. Stephan Linke u. Partner · Martinstr. 64 · 20251 Hamburg

Förderprogramme des Dekanats

Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet

Etwa 35 junge Frauen und Männer wurden im vergangenen Jahr mit Mitteln aus dem Forschungsförderfonds der Medizinischen Fakultät (FFM) unterstützt. „Ziel des Dekanats ist es, mit den Nachwuchsförderprogrammen hervorragenden Wissenschaftstalente auf jeder Qualifikationsstufe sehr gute Forschungsmöglichkeiten zu bieten und die For-

schungsqualität am UKE anhaltend zu steigern“, erläutert Dr. Anne Wulf, Teamleiterin im Prodekanat Forschung. Die Programme im Einzelnen: **Projektförderung** (Antragsfrist 30.4.): bei eigenverantwortlicher Bearbeitung von Forschungsvorhaben. **Freies Forschungsjahr** (1.4.): Freistellung von Klinik und Lehre, um sich

konzentriert der Forschung zu widmen. **MD/PhD-Programmförderung** (31.3.): ermöglicht die enge Verzahnung von Klinik und Grundlagenforschung. Förderung von Übergangsstellen nach der Doktorarbeit (**PostDoc**, 30.6.) für besonders qualifizierte Doktoranden. Mehr Infos und alle Namen 2014: www.uke.de/nachwuchsfoerderung.



Können sich über eine Förderung aus dem Dekanat freuen: Einige der im vergangenen Jahr ausgezeichneten Nachwuchsforscher des UKE

Mitarbeitersprechstunde immer mittwochs und donnerstags

Gut beraten in sozialen Fragen

Seit Ende vergangenen Jahres bietet der Sozialdienst des UKE unter dem Dach von UKE INside eine Sozial- und Pflegeberatung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Das Team des Sozialdienstes hilft bei sozialrechtlichen Fragen oder Sorgen, beispielsweise dann, wenn Mitarbeiter oder nächste Angehörige schwer erkrankt oder pflegebedürftig sind. In diesen Fällen beraten und unterstützen die Experten mit einer Vielzahl an Angeboten und einer Auswahl weiterführender hilfreicher Kontaktpersonen.

Welche Leistungen im Bedarfsfall weiterhelfen können, erfahren Interessierte in einem telefonischen oder persönlichen Gespräch. Der Sozialdienst hat hierfür eine wöchentliche Sprechstunde eingerichtet. Die Sozial- und Pflegeberatung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet mittwochs von 10 bis 11 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 15 Uhr statt, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Der Sozialdienst des UKE befindet sich in Gebäude O36, Raum 4. Leiterin Sabine Prange ist telefonisch unter der Durchwahl -548 01 zu erreichen, per E-Mail unter s.prange@uke.de. Alle Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

UKE INside

Gesund und fit

Gestärkt ins neue Jahr starten mit neuen Kursen unter dem Dach von UKE INside: Ob dienstags von 12 bis 13 Uhr Rückenfitness, von 18 bis 19 Uhr Zirkeltraining, mittwochs von 15 bis 16 Uhr Tai Chi oder donnerstags von 15 bis 16 Uhr Feldenkrais – ab Mitte Februar beginnen diese Kurse über sechs Wochen in der Ambulanten Physiotherapie (Kostenbeitrag: 15 Euro). Neu ab März: Kostenlose Akupunktur für einen besseren Umgang mit Stress, mittwochs zwischen 14.30 und 16.30 Uhr im Neuen Klinikum (O10, Raum 410). Näheres auf www.uke.de/Inside.

■ Kurz gemeldet

Innenbandverletzung auskuriert

„HW4“ erfolgreich im UKE behandelt

Es lief die 31. Minute im Spiel beim FC Augsburg, als HSV-Verteidiger Heiko Westermann sich bei einem Zweikampf das Knie verdrehte und mit schmerzverzerrtem Gesicht am Boden blieb. Wenig später war klar, dass es für den 31-jährigen nicht weitergeht – die Schmerzen im linken Knie waren zu stark. „Ich habe sofort gespürt, dass es keine leichte Verletzung ist“, erinnert sich „HW4“, wie er von Fans liebevoll genannt wird, an den Schreckensmoment Ende November. An Krücken verließ Westermann die Arena in Augsburg.

Unnatürliche X-Bein-Stellung

Eine MRT-Untersuchung am Sonntagmorgen im UKE bestätigte den Verdacht einer Innenbandverletzung – die Hinrunde war für den robusten Verteidiger gelaufen. „Verletzungen dieser Art entstehen, wenn sogenannter Valgus-Stress auf das Knie ausgeübt wird, das

Knie also in eine unnatürliche X-Bein-Stellung gedrückt wird. Typischerweise passiert so etwas, wenn ein Gegenspieler das Knie von der Außenseite trifft und es so nach innen gebogen wird“, erläutert Dr. Götz Welsch, leitender Mannschaftsarzt des HSV und zusammen mit Dr. Caroline Werkmeister, ärztliche Leiterin des UKE Athleticum. „Vermeiden lässt sich so eine Verletzung natürlich nur bedingt. Allerdings ist es extrem wichtig, dass das Kniegelenk durch die umgebende Muskulatur stabil gehalten wird.“ Behandelt wurde Westermann in den vergangenen Wochen im UKE Athleticum. Auf eine OP konnte dabei verzichtet werden.



Verletzt: Gestützt von Dr. Götz Welsch (l.) und UKE-Physiotherapeut Jörg Fick verlässt Heiko Westermann den Platz in Augsburg

Intensives Reha-Training

Nach einer Regenerationsphase folgten Mobilisierungs-, Belastungs- und Muskelaufbauphase. „Ich habe keinen ausgiebigen Winterurlaub gemacht, sondern die Zeit für mein Reha-Training im UKE



Übung zur Rumpf- und Kniestabilisation: Fußballer Fabian Graudenz macht vor, wie es geht

genutzt“, sagt Westermann. Nach einem intensiven individuellen Programm mit fünf bis sieben Einheiten pro Woche und viel Arbeit im Krafraum konnte der Verteidiger dann nach sechs Wochen endlich wieder zusammen mit „seinen“ Jungs auf dem grünen Rasen trainieren. „Es ist schön, wieder dabei zusein.“

Fazit Dr. Welsch: „Unser interdisziplinäres Team aus Fachärzten, Sportwissenschaftlern und Physiotherapeuten hat sich als kompetenter Partner bei einer schweren Sportverletzung bewährt.“

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE



Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, Digitaldruck, Offsetdruck, Weiterverarbeitung, Laminieren bis A0, Ringel-, Steelbook- und Leimbindung der Dissertation und Habilitation, Scannen und Digitalisierung von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, Visitenkarten, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, Textil- und Foliendruck, Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung, Stempelherstellung, Gross-Foto- und Posterdruck, InternetLounge, Druckerpatronen und Hermes Paket-Shop, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr...



Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen
www.osterkuss.de Martinstr.52, im UKE, Haus Ost 61
 TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS[S] gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.
 Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.



Im Dialog:
Prof. Dr. Sigrid
Harendza mit
einem Patienten.
Prof. Harendza
engagiert sich in
der AG Patienten-
orientierung

Patientenorientierung

Wie werden Patienten im UKE informiert, wie in Entscheidungen einbezogen, die ihre Untersuchung und Behandlung betreffen? In unserer neuen Rubrik „Patientenorientierung“ wollen wir künftig auf Fragen dieser Art eingehen. In den vergangenen Jahren haben Sie an dieser Stelle die Rubrik „Sicher ist sicher“ gefunden. Beiträge, die sich mit der Behandlungssicherheit oder der Sicherheit am Arbeitsplatz befassen, wird es selbstverständlich auch weiterhin in den UKE news geben – nur eben an anderer Stelle und in anderer Form.

Befragung: Patienten an Entscheidungen beteiligen

„Noch besser werden“

Stärker als früher wollen Patienten heute an medizinischen Entscheidungen, die ihre Behandlung betreffen, beteiligt werden. Diesem Wunsch wird im UKE sehr große Beachtung geschenkt, wie eine aktuelle Patientenbefragung ergeben hat. Auf die Frage „Wie zufrieden waren Sie mit der Beteiligung an medizinischen Entscheidungen während Ihres Krankenhausaufenthaltes?“ erzielte das UKE auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 100 (sehr zufrieden) einen Wert von 74,2. Fast jeder dritte Patient (31,3 Prozent) war sehr zufrieden, fühlte sich in die Entscheidungen eingebunden.

„Das ist ein sehr schönes Ergebnis“, sagt Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Medizinpsychologe und zusammen mit UKE-Vorstand Joachim Prölß Leiter der AG Patientenorientierung, die sich vor zwei Jahren am UKE gegründet hat. „Es gibt zwar keine Vergleichszahlen, weil Patienten erstmals zu diesem Punkt befragt wurden, trotzdem sehen wir insgesamt noch Verbesserungsbedarf.“ Insbesondere die große Spannweite (die Zufriedenheit in den einzelnen Kliniken variierte zwischen 68,3 und 81,6 Prozent) verdeutlichte, dass dem Patientenwunsch noch

mehr Rechnung getragen werden müsse, so Prof. Härter.

Dies unterstreicht auch das Ergebnis der zweiten Frage: „Wie stark wurden Sie an den medizinischen Entscheidungen Ihre Behandlung betreffend beteiligt?“ Auf der Skala von 0 (sehr wenig) bis 100 (sehr stark) erzielte das UKE einen Wert

von 68,9; nur jeder vierte Patient (25,9 Prozent) fühlte sich sehr stark in die Entscheidungen involviert.

Fazit Prof. Härter: „Wir wollen noch besser werden, streben mit unserer AG vielfältige Maßnahmen an, die helfen sollen, die konsequente Patientenorientierung im UKE weiter voranzutreiben.“

Anzeige

DocMorris
APOTHEKE
am UKE

Apotheker
IM SPECTRUM AM UKE



Wir haben uns vergrößert!

Besuchen Sie uns auch
in unserer neuen Filiale, der
Apotheker **im Spectrum am UKE.**

Unser Team freut sich auf sie!



Martinstr. 64, 20251 Hamburg

Tel. 040-51 32 629-0, Fax 040-51 32 629-29

E-Mail team-spectrum@gesundleben-apotheken.com



Yvonne Albert und Beate Stephan (v. l.) von der Palliativstation freuen sich mit Cristiane Regensburger

Ehrenamt im UKE

Hilfe für alle Fälle

Sie bringen kaputte Brillengestelle zur Reparatur, besorgen Telefonkarten und waschen, wenn es sein muss, sogar Wäsche – mehr als hundert Ehrenamtler machen sich im UKE täglich für die persönlichen Bedürfnisse der Patienten stark. „Die Menschen schätzen unsere Hilfe sehr und sind dankbar, dass dafür keinerlei Gegenleistung erwartet wird“, sagt Cristiane Regensburger, die die Kleiderkammer des Ehrenamts mitbetreut. Ehrenamtliches Engagement beweisen auch die Harburger Stricklieseln – eine Frauenrunde, die sich regelmäßig zum Stricken trifft und für

die Früh- und Neugeborenenstation des UKE bereits seit zehn Jahren in liebevoller Handarbeit Mützen und Söckchen anfertigt. Als sie erfahren, dass auch Patienten der Palliativstation über kalte Füße klagen, machen sie sich ans Werk und stricken seither neben kleinen auch größere Sockenpaare. „Der Einsatz der Ehrenamtlichen trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die Patienten wohlfühlen“, so Katrin Kell, Koordinatorin des Ehrenamts. Wer helfen möchte: Das Ehrenamt freut sich über Woll- oder Kleiderspenden. Nähere Infos unter -561 38 oder per Mail: ehrenamt@uke.de.

Mitarbeiterbefragung 2015 Kleine Kreuze, große Wirkung

Seit dem 19. Januar läuft im UKE die Mitarbeiterbefragung 2015. Noch bis zum 27. Februar haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance, ihre Meinung übers UKE einzubringen. Was sie bewegt, was sie schätzen oder verbessern möchten, können sie auf einem Fragebogen zu Themen wie Arbeitsbedingungen, Familienfreundlichkeit, Betriebsklima, Führungsverständnis sowie Fort- und Weiterbildungen einbringen. Jeder Mitarbeiter hat einen Fragebogen per Post nach Hause erhalten. Die Befragung ist freiwillig sowie anonym und dauert etwa eine halbe Stunde. Rückschlüsse auf Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, können nicht gezogen werden. Die Befragung ist Teil von UKE INside – damit möchte das UKE bestmögliche Rahmenbedingungen, Entwicklungs- und Gestaltungschancen schaffen, die zum individuellen Arbeits- und Lebenskontext der Mitarbeiter passen. Mehr Informationen im Internet: www.uke.de/mitarbeiterbefragung.

Zahl des Monats



Babys kamen im vergangenen Jahr im UKE zur Welt – Rekord! Die 3000. Geburt war die der kleinen Lea Sophie (50 cm lang, 2930 g schwer), die am Morgen des 30. Dezember das Licht der Welt erblickte. Mutter Selver Sen und Vater André Schumann strahlten zurecht glücklich um die Wette – 2014 feierte die Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin unter Leitung von Prof. Dr. Kurt Hecher zehnjähriges Bestehen. Seit der Gründung ist die Zahl der Geburten von 753 auf 3016 (7 Prozent Mehrlingsschwangerschaften = 3224 Neugeborene) gestiegen.

Die Fäden in der Hand

Im UKE begleitet Sonja Ahrendt eine Langzeituntersuchung über Menschen, die tags wie nachts arbeiten. Ebenso flexibel ist auch das Hobby der Studienassistentin: Als Inspizientin im Amateurtheater Altona hält sie hinter den Kulissen die Fäden in der Hand.

Sonja Ahrendt wurde in Stade geboren, ihre Eltern sind gebürtige Hamburger. „Plattdeutsch bedeutet für mich Heimat. Es freut mich, dass Mundart in den letzten Jahren auch jüngere Leute wieder mehr begeistert!“ Da war es nur ein logischer Schritt, dass sie vor drei Jahren anfang, sich in der „Bühnengemeinschaft für Sing- und Schauspiel“ zu engagieren. Der Verein existiert seit 1925 und hat sich zum Ziel gesetzt, die plattdeutsche Sprache zu erhalten. Jedes Jahr werden vier Stücke einstudiert und an verschiedenen Orten in Hamburg aufgeführt.

Im Weihnachtsmärchen „Die kleine Hexe“ stand Sonja Ahrendt nun zum ersten Mal selbst auf der Bühne – als Holzweib und Marktschreierin. „Das Gefühl auf der Bühne ist einfach großartig. Im Weihnachtsmärchen ist es besonders schön, weil die kleinen Zuschauer das Stück sehr aufmerksam verfolgen und erleben.“

Ansonsten sorgt sie als Inspizientin hinter den Kulissen dafür, dass die Schauspieler im richtigen Moment auftreten. Während der Vorstellung steht sie per Funk in ständigem Kontakt zu den Ton- und Lichttechnikern und achtet in jeder Szene auf die richtigen Effekte. „Es kann hinter der Bühne ganz schön chaotisch zugehen“, erzählt die Theaterbegeisterte. „Doch vorne im Rampenlicht muss natürlich alles stimmen.“ Deshalb ist es nur zu gut, dass sie den Überblick behält und alle Requisiten im richtigen Moment zur Hand hat.

Ihr Organisationstalent kann Sonja Ahrendt auch im UKE gut gebrauchen. Die Zahnmedizinische Fachangestellte war von 2007 bis 2014 im Funktionsbereich Zahnärztliches Röntgen tätig. 2013 hat sie eine Weiterbildung zur Study Nurse (Studienassistentin) gemacht; seit April 2014 ist sie im Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie als Study Nurse beschäftigt. Dort betreut sie insbesondere eine klinische Studie, bei der die Auswirkungen der Hell-Dunkel-Rhythmen auf den Stoffwechsel von Nachtschichtarbeitern untersucht werden. „Arbeit und Hobby müssen bei mir gut organisiert sein, damit



UKE-Mitarbeiterin Sonja Ahrendt im Amateurtheater Altona ...

nichts zu kurz kommt. Da Theater ein sehr ausfüllendes Hobby ist, muss man es schon lieben“, erzählt Ahrendt.

Freude bereitet ihr insbesondere, dass sie über das Theater in den vergangenen Jahren viele interessante Menschen kennengelernt hat. „Einmal im Jahr organisieren wir einen Theaterworkshop im Hamburger Umland, um Neues auf der Bühne auszuprobieren, Ideen umzusetzen und gemeinsam Spaß zu haben.“

Die Bühnenbilder macht die Altonaer Gruppe selbst, in der Schauspieltruppe hilft jeder überall mit. „Deshalb sind wir immer auf der Suche nach handwerklich begabten und kreativen Köpfen“, sagt Sonja Ahrendt. Schauspielerefahrung ist nicht unbedingt notwendig, aber selbstverständlich willkommen. Die Gruppe trifft sich im DRK-Haus in Ottensen zu den Proben, die Auführungen finden im Wechsel im Altonaer Theater, in der Stadtteilschule in Bahrenfeld und in der Stadtteilschule in Finkenwerder statt.



... und an ihrem Arbeitsplatz im UKE

Wer mehr erfahren möchte:
www.amateur-theater-altona.de

medizinischer Haarsatz[®]
elke

Ihr Perückenfachgeschäft
für das UKE (Hauslieferant)

HH - Haynstr. 27

Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Termine bitte unter

Tel. 040-46858620 (Fr. Schrödter)

www.elke-haarersatz.de

Medizinische Turbane
für den Tag
ab 21,50 €



Am besten hilft gezielte Unterstützung.

Ihr Arzt weiß, was bei Beschwerden mit Bändern und Gelenken zu tun ist. Gezielt wählt er für Sie genau die orthopädischen Hilfsmittel aus, die Ihnen wirksam helfen. Danach ist es an uns, seine Verordnung präzise und individuell exakt angepasst umzusetzen. Dafür steht uns bei Carepoint modernste Technik zur Verfügung. Fortschrittliche Mess- und Analyseeinrichtungen sowie computergestützte Fertigung ermöglichen die optimale Herstellung von Orthesen, Bandagen, Einlagen und für vieles mehr. Mit unserer Zentrale im neuen ‚Spectrum am UKE‘ sowie 11 Carepoint-Filialen im norddeutschen Raum sind wir mit Rat und Tat gern für Sie da.

carepoint
Sanitätshaus

Orthopädietechnik

Carepoint-Zentrale, Spectrum am UKE
Martinstraße 64 · 20251 Hamburg
Tel. 040/411 61 09-0 · Fax 040/411 61 09-61
Für Sie gern erreichbar: Mo.–Fr. 8.00–18.00 Uhr
info@carepoint.eu · www.carepoint.eu



Fotos:
BAUERFEIND AG

